

Predigt
am 22.10.06
in der evangelischen Kirche zu Denklingen
über
Lukas 7,11-16
von
Kai Günther, Studierender am Johanneum

Wir haben viele Besuche gemacht, in den letzten zwei Wochen. Am Ende des Bibeltexes den wir uns heute morgen anschauen wollen, sagen die Leute: Gott hat sein Volk besucht. Also nicht: die Johanneumsgeschwister waren da. Sondern: Gott war da.

Und wie das aussieht, wenn Gott uns Menschen besucht, wenn ER Menschen begegnet, das steht in Lukas 7 Vers 11-16:

¹¹Und es begab sich danach, dass er in einer Stadt mit dem Namen Nain ging; und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge.

¹²Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Witwe; und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr. ¹³Und als sie der Herr sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht! ¹⁴Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: „Jüngling ich sage dir, steh auf!“ ¹⁵Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter. ¹⁶Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und: Gott hat sein Volk besucht.

Jesus ist unterwegs. Nicht wie wir heute mit dem Auto, sondern in kilometerlangen Fußmärschen, dass war damals völlig normal. Staubige Straßen, Hitze, Sonne von oben, Dreck von unten. Aber man war daran gewöhnt. Jesus auch. In der Bibel steht, dass seine Jünger mit ihm unterwegs waren „und viel Volk“. Wieviele das jetzt waren wissen wir nicht. Das ist aber für die Geschichte auch egal. Dieser Tross ist also unterwegs.

Auf ihrem Weg kommen sie an der Stadt Nain vorbei. Als sie kurz vor den Stadttoren sind, kommt ihnen aus der Stadt heraus eine Volksmenge entgegen. Und als sie so aufeinander zu laufen, merkt man schnell: Die, die da aus der Stadt kommen gehen zu einer Beerdigung. (Die Friedhöfe waren damals außerhalb der Städte.)

Die Beerdigung scheint eine besondere zu sein. Viele nehmen daran teil. Eine Menge Leute aus der Stadt gehen hinter dem Sarg her. Große Anteilnahme.

Das war wirklich eine besondere Beerdigung, denn der, der da beerdigt wurde, war der einzige Sohn einer Witwe. Und das bedeutet für die damaligen Verhältnisse, dass man eigentlich nicht nur um den Jungen trauern musste, der da gestorben ist, sondern auch um seine Mutter. Wenn ihr Mann tot ist, dann sind ihre Söhne ihre einzige soziale Absicherung. Und nun ist ihr einziger Sohn gestorben. Das heißt: sie wird jetzt Betteln müssen. Kein Hartz IV, kein ALG II, keine Altersabsicherung oder gar Witwenrente.

Und jetzt trifft diese Trauergemeinde auf die Volksmenge, die mit Jesus mitzieht. Die Trauergemeinde trifft auf Jesus. Ja, die Trauer trifft auf Jesus und trifft Jesus. Jesus sieht diese Frau und es jammerte ihn. Er hatte Mitleid mit ihr. Man könnte auch übersetzen: es eingeweidete ihm. Ihm drehte sich der Magen um. Er sieht dieses Elend der Frau. Sie hat ihren Mann verloren. Jetzt ist ihr Sohn gestorben. Ab morgen wird sie auf der Straße sitzen und Betteln müssen. Jesus sieht sie an und weiß Bescheid. Er ist auch bedient. Er ist fertig. Jesus fühlt mit. Ihm ist das nicht egal. Er wird von seinen Gefühlen überrollt. Alles was er tut, tut er aus diesem Gefühl des mit-leidens mit dieser Frau heraus. Weil ihm sich der Magen umdreht. Deshalb handelt Jesus. Nicht weil er vorher lange darüber nachgedacht hat, nicht damit viele Leute zum Glauben kommen. Nein. Einfach aus Gefühl. JESUS _ GEFÜHLVOLL?

Das passt ehrlich gesagt nicht ganz in das Bild, was ich von Jesus habe. Für mich wirkt er sonst in der Bibel eher wie ein abgeklärter Profi. Einer der genau plant. Einer den nichts aus der Fassung bringen kann. Wenn er mit den Jüngern auf dem Wasser ist schläft er, obwohl großer Sturm um ihn ist. Als 5000 Leute vor ihm sitzen und Hunger haben bricht er nicht in Panik aus. Als er Petrus nach der Auferstehung

wieder trifft, ist er nicht beleidigt, weil er ihn verraten hat. Sondern er ist Herr. Auch Herr über seine Gefühle. Er hat alles im Griff, er ist abgeklärt, nicht gefühlsbeherrscht. So erlebe ich Jesus in der Bibel. Und so denke ich auch von ihm in meinem Leben. Doch hier, hier fühlt er, leidet er mit. Hat Jesus auch Mitleid mit mir? Zeigt er auch bei mir Gefühle? Dreht ihm sich auch der Magen um, wenn es mir schlecht geht? Oder braucht es erst die totale soziale Not, und meine Probleme sind einfach zu klein, als das Jesus sich über mich erbarmt. Und wenn Jesus gefühlvoll ist, woran erkenne ich das denn?

Soviele Fragen. Begegnet mir Jesus auch heute noch gefühlvoll?

Ja. Jesus fühlt auch heute noch mit mir. Jesus hat leidet auch heute noch wenn ich leide. Das Sie ihm wichtig sind, haben Sie vielleicht schon oft gehört. Das Jesus Sie liebt, sicher auch. Aber Liebe geht nicht ohne Mitgefühl. Wenn meine Frau mir erzählt, dass sie einen harten Tag hatte und vieles schief gelaufen ist, dann hilft es nicht, wenn ich ihr sage: „ist egal: ich liebe dich“. Das wäre nicht Liebe. Liebe bedeutet mitfühlen. Mitleiden. Und das macht Jesus. Nicht nur mit dieser Frau damals. Sondern auch mit mir und Ihnen heute. Wenn Sie nachhause kommen und völlig gefrustet sind, dann lässt das Jesus nicht kalt. Er ärgert sich mit Ihnen. Er steht da nicht und sagt: Halb so schlimm. Das wird schon wieder. Das will ich mir sagen lassen, und das möchte ich Ihnen sagen: Jesus fühlt mit. Ihn lässt NICHTS kalt was Sie angeht.

Wie kann ich das spüren, dass Jesus auch heute noch gefühlvoll ist? Wenn ich als Mann von Gefühlen spreche ist das vielleicht nicht besonders glaubhaft. Trotzdem habe ich Jesu mitfühlen schon erlebt. Einmal durch Menschen, die mir in meinem Frust, in meine Wut, oder in meiner Freude begegnet sind. Die mit mir mit gefühlt haben, die Verständnis hatten. Da hat mir Jesus Menschen in den Weg gestellt und gesagt: ich kann jetzt gerade selbst nicht da sein, aber wie sehr ich dich verstehe will ich dir durch die Menschen zeigen.

Die zweite Art wo ich Jesu Mitgefühl erlebe ist das Gebet. Wenn ich in meiner Angst, meiner Sorge, meiner Enttäuschung bete, dann kann ich (manchmal) spüren,

dass es Jesus nicht egal ist. Das er mich beruhigt. Das er sich um mich kümmert. JESUS_GEFÜHLVOLL Sicher hat er auch noch andere ganz andere Wege... Das ist das erste was ich Ihnen heute morgen sagen möchte: Jesus ist gefühlvoll. Auch mit Ihnen.

Zurück zur Geschichte: Jesus hat also Mitleid mit der Frau. Es eingeweidet ihm. Und was tut er? Er geht zu ihr hin. Und dann sagt er zu ihr: (Vers 13) „*Weine nicht!*“ Der Jesus von dem ich gerade noch gesagt habe, er sei gefühlvoll, geht jetzt zu der trauernden Frau hin, und ihm fällt nichts anderes ein, als zu sagen: „Weine nicht?“ Was ist das denn für ein Trost? Jesus doch nicht gefühlvoll? Stimmt es nicht was ich gesagt habe? Erst einmal weiter im Text. Was macht er jetzt?

Jesus geht und berührt die Bare. Und er sagt zu dem Jungen: „Jüngling, ich sage dir: steh auf!“ Und der Junge setzt sich auf seiner Bare hin und fängt an zu reden. So gehört sich das ja auch für eine Jesus – Geschichte. Nichts Neues also, oder? Doch. Mir ist etwas aufgefallen. In der ganzen Geschichte kommen nur zwei Sätze von Jesus vor und beides sind Befehle. Und was noch viel bemerkenswerter ist: Beides sind eigentlich irrsinnige Befehle. Wie kann ich denn, zu einer trauernden Frau sagen: „weine nicht“ und zu einem Toten: „steh auf“ beides geht nicht. Bleiben wir einmal bei dem toten Jungen. Jesus befiehlt einem Toten etwas. Dieser kann aber nicht HÖREN. Denn er ist tot. Er kann auch nicht darüber nachdenken was Jesus sagt. Denn er ist tot. Und er kann auch nicht tun was Jesus sagt. Denn er ist tot. Jesus befiehlt also etwas unmögliches. Der Junge ist tot. Gestorben. Aus. Schluss. Ende. Da geht NICHTS mehr.

Und doch. Genau das, was Jesus sagt geschieht. Man nennt diese Worte die Jesus hier spricht „Wirkworte“. Also Worte, die bewirken was sie sagen.

Vielleicht helfen andere Beispiele aus der Bibel um das zu verstehen.

Jesus sagt zum Beispiel einmal zu einem Mann mit einer gelähmten Hand (Lukas 6,10): „*strecke deine Hand aus*“ Wie soll ein Gelähmter seine Hand ausstrecken? Wenn er es könnte, wäre die Hand ja nicht gelähmt... Aber er tut es dann doch. Oder die bekanntesten Wirkworte in der Bibel: die Schöpfung. Gott sprach: „*es werde*

Licht“ Es ist dunkel und aus nichts kann nichts werden. Eine völlige Unmöglichkeit. Nicht aber bei Gott. Und Gott hat das Licht nicht angezündet. Er spricht und es geschieht. Seine Worte wirken. Es wird Licht. Und so ist es auch in dieser Geschichte. Der Tote kann nicht hören und nicht aufstehen, und doch tut er beides. Weil Jesu Worte das wirken was sie sagen. Wirkworte. Und nur so kann ich auch den Befehl: „Weine nicht!“ verstehen. Die Witwe kann nicht von sich aus nicht weinen. Sie trauert. Die Tränen laufen. Jesus tröstet sie, wenn er sagt; „Weine nicht!“ Denn von dem Moment an, wird sie nicht mehr weinen. Jesus also nicht nur GEFÜHLVOLL. Jesus auch MACHTVOLL.

Und das ist ja ein Gott an den ich glauben möchte, einer mit dem ich mein Leben leben möchte. Machtvoll. Einer bei dem das passiert, was er sagt. Einer der keine leeren Worte macht sondern vollmächtig redet.

Aber erlebe ich diese Macht in meinem Leben? Wenn Jesus doch so machtvoll ist, warum tut er dann nichts? Warum gibt es dann soviel Not um mich herum? Warum bete ich um etwas, dass Jesus es tut und er tut nichts. Er ist eben nicht machtvoll. Er lässt alles so weiter laufen wie es ist. Und ich sitze da und ich verstehe mich nicht. Die Welt nicht. Und Gott auch nicht.

Das ist für mich eine der schwersten Fragen. An mich als Christ. Warum tut Gott etwas nicht. Wenn er doch machtvoll ist, allmächtig ist... Warum lässt er dann so schreckliche Dinge passieren... Ganz konkret bei Jesus. Es stehen viele Heilungswunder in der Bibel. Und doch hat Jesus nicht alle Kranken geheilt, denen er begegnet ist. Er hat nicht alle Not gelindert, die er gesehen hat. Unterlassene Hilfeleistung? Und heute ist das noch genauso. Es gibt viele Wunder die Jesus tut. Er macht auch heute noch viele Menschen gesund. Immer wieder staunen Ärzte, weil Dinge passieren, die unmöglich schienen. Und doch gibt es viele Kranke. Auch viele kranke Christen. Christen die krank werden und daran sterben. Er zeigt mir in meinem Alltag manchmal Lösungen für meine Probleme, hilft mir mächtig in meinen Sorgen und dann stehe ich anderen Stellen wieder vor einem Scherbenhaufen und

frage mich: Wo ist dieser mächtige Jesus? Wo ist Jesus machtvoll? Warum jetzt hier nicht?

Ich verstehe das alles nicht und habe keine Antwort darauf, warum ich die Macht Gottes nicht immer sehe. Gott handelt manchmal so anders als ich es mir wünsche. Ich denke mir: wenn Gott so mächtig, so machtvoll ist, dann müsste er doch....

Ja, ich werde ihm später viele Fragen stellen, warum er so manche Dinge gemacht hat wie sie gekommen sind. Aber wo ich ihn nicht verstehe, weiß ich doch, dass ich nicht allein da stehe. Denn eines tut er. Mitleiden. Ein extremes Beispiel, vielleicht zu groß, zu krass, ich will es trotzdem erzählen. „Im Unterricht haben wir mit einem Gastprofessor über die Allmacht Gottes gesprochen. Und dann sagte er: wenn ich gefragt werde, warum Gott die Judenverfolgung im 2. Weltkrieg zugelassen hat. Dann kann ich nur sage: Ich weiß es nicht. Aber ich frage dann „Wer hat wohl über Auschwitz am meisten geweint? DOCH WOHL GOTT.“

Dieser Satz hat mir geholfen in meinen Fragen an das mächtige Eingreifen Gottes, welches ich mir sooft wünsche. Ich verstehe es nicht. Und die Fragen bleiben offen. Aber ich stehe mit ihnen nicht allein. Ich leide mit ihnen nicht allein. Gott steht neben mir. Er leidet mit mir.

Und ich dem allen möchte ich glauben, dass Gott, der da mit mir leidet auch heute noch ein machtvoller Gott ist. Manchmal leise und so anders als ich er mir erhoffe und wünsche. Manchmal so laut und offensichtlich wie bei der Witwe. Er hat DOCH den Plan und die Übersicht.

JESUS DAMALS UND HEUTE GEFÜHLVOLL_MACHTVOLL

Die Geschichte geht weiter. Der Tote richtete sich auf und fing an zu reden. Ich finde es sehr schön, dass Lukas hier schreibt: „DER TOTE richtete sich auf...“ Das unterstreicht noch mal so, wie stark das ist was da passiert. Das Dinge passieren, die nicht passieren können. Was der junge Mann da gesagt hat steht leider nirgendwo. Auch wenn es mich interessieren würde. Dann gibt Jesus den Jungen seiner Mutter

zurück. Und dann? Ja. Dann hört die Geschichte eigentlich fast auf. Es wird noch beschrieben, wie Menge reagierte, aber sonst. Nichts. Könnte man ja seine Bibel zuschlagen und sagen. Ok. Coole Geschichte. JESUS GEFÜHLVOLL_MACHTVOLL ... Aber für mich fehlt dort etwas. In vielen anderen Wundergeschichten, redet Jesus noch mit denen, denen er geholfen hat. Und hier wird uns das nicht erzählt. Manchmal steht da zum Beispiel: dein Glaube hat dir geholfen. Oder: so einen großen Glauben hab ich noch nirgendwo gesehen. Und hier? Er hilft dieser Frau und gibt keine Begründung ab warum. Er hat einfach so geholfen. Ohne das die Frau geglaubt hat. Kein: „und jetzt hast du gesehen wie toll ich bin, jetzt folge mir nach.“ Jesus, gratis, for free, KOSTENLOS. Die ganze Sache kostet die Frau nichts. Kein Glaube, kein Gebet, keine Spende, kein... Und das tut gut das zu lesen. Es tut mir gut das zu denken. Denn normalerweise denk ich anders. Ich denke: Jesus hilft dir, du musst nur beten. Jesus hat viel vor mit dir, du musst nur glauben. du musst nur.... NEIN. Hier nicht. Diese Frau musste überhaupt nichts.

Aber wir müssen doch auch glauben und beten. Und in anderen Geschichten sagt Jesus doch, dass der große Glaube wichtig ist.

Natürlich gibt es diese Geschichten. Und natürlich sollen wir glauben. Natürlich sollen wir beten. Doch hier in dieser Geschichte hilft Jesus bedingungslos. Kostenlos. Und weil wir heute eben über diese Geschichte reden, will ich genau das auch weiterdenken. Ich muss nichts bringen. Jesus macht alles. Das Jesus größer ist als ich, und nicht auf mich angewiesen ist, dass glaub ich. Aber mir geht es so, dass ich, wenn es konkret wird, doch denke es hängt an mir. Jesus braucht meinen Glauben, er braucht mein Gebet. Deshalb will ich euch heute sagen: Es kommt nicht auf deine Kraft, deinen Glauben an. Das was Jesus tut ist KOSTENLOS.

Es geht bei ihm nicht darum schon lange Christ zu sein, seine Stille Zeit regelmäßig zu machen, in den Jugendkreis zu gehen und am Sonntag nicht zu arbeiten. Es ist nicht wichtig, ob ich vor den Arbeitskollegen ein großer Zeuge bin... Das sind alles

tolle und gute Dinge. Aber sie sind nicht Bedingung für Jesu Hilfe in meinem Leben. Wenn Jesus in IHR Leben kommt dann unabhängig davon ob Sie im Alter noch topfit sind, oder ob Sie merken das alles immer langsamer geht. Egal ob die Karriereleiter im Job nur so auf sie wartet oder ob Sie arbeitslos sind und sich unnütz vorkommen. Bei Jesus geht es nicht um Leistung. Nicht um das was Sie bringen können. Jesus begegnet Ihnen genau wie der Frau absolut unabhängig von dem was Sie leisten, was Sie tun können, was sie glauben können.

GEFÜHLVOLL_MACHTVOLL_KOSTENLOS. So begegnet Jesus der Frau damals. Und so begegnet Jesus uns auch heute noch, mitten im Leben, auch mitten in den Dingen die wir nicht verstehen. Er begegnet uns. Mir und Ihnen. GEFÜHLVOLL_MACHTVOLL_KOSTENLOS.